

# Bericht September/Oktober 2017

von Autor: Hubert Borgelt

*Gedanken zur (Tauben-) Zeit über ein brisantes Thema das alle Züchter  
interessieren sollte*

## **Zu viele oder zu wenige Hand- und/oder Steuerfedern**



**Glanz und Elend unserer Tauben = Die Federn**

# Eine Diskussion mit Schrecken ohne Ende

oder

## einem Ende mit Schrecken?

*Vielleicht aber auch eine Problem-Lösung durch:*

- \*vorbehaltlose Bestandsaufnahme
- \*taubengerechter Betrachtungsweise
- \*fundieren Sachverstand
- \*vorausschauende, von Logik geprägten Maßnahmen

Liebe Taubenfreunde,

in welcher Züchterrunde, welcher SV-Jungtierbesprechung usw. haben diese Themen in den letzten Jahren **keine** Rolle gespielt? In den Wenigsten - nehme ich an.

Dieses sind allerdings auch Entwicklungen, deren Problematik man nur durch Erklärung der Historie, dem aktionistischen Handeln einiger Würdenträger in Geschichte & Gegenwart und dem tatsächlichen, aktuellen Stand in der praktischen Welt der Taubenzüchter & Taubenaussteller einigermaßen befriedigend begreifbar machen kann.

Dabei können noch nicht einmal annähernd alle substanziellen Quellen und Fakten, die ich zu diesem Themenkreis in Literatur, durch persönliche Mitteilungen (pm) und eigener züchterischer Erfahrung zusammen getragen habe, entsprechend gewürdigt werden.

So bleibt die älteste Taubenliteratur (vor 1700) ebenso außen vor wie die Namen der – sicher in bester Absicht handelnden – Funktionäre, die teilweise auch schon von uns gegangen sind.

Nicht ersparen werde ich Euch einige Dinge, die beileibe keine „Zierde“ für unsere Taubenwelt sind. Nur immer alles - sagen wir mal „nicht so Schöne“ - verschweigen mag zwar viele Freunde bringen, der Sache aber ist es absolut unzutraglich.

Liebe Leser, Ihr merkt schon „das wird ein längerer Aufsatz!“ Damit habt Ihr völlig Recht. Doch bei diesem für unsere Taubenzucht essenziellen Problemkreis ist das leider nicht anders zu machen. Auch

mir fällt es schwer, diesen Aufsatz zu fertigen. Einmal weil meine Zeiten, die ich am PC verbringen kann sehr knapp bemessen sind und auch meine absolute Restzeit deutlich absehbar ist.

Wenn man bedenkt, wie einfach es wäre diese Misslichkeiten auszuräumen. wenn alle Beteiligten mit guten Willen und der Bereitschaft versehen, Sachzwängen die durch Fakten belegt sind zu folgen, ist es für den Schreiber dieser Zeilen schon sehr frustrierend. Nun aber „ins Thema!“!

## **Historie**

Liebe Freunde, im *Zurth*-Buch von 1956 „Die Welt der Tauben“ lesen wir sinngemäß *„Es gab damals sogar schon Riesentauben, deren Nachkommen noch heute unter dem Namen „Römer“ bekannt sind. Dies überlieferte uns Plinius der Ältere (23-79 n Chr.).*

Was ich mit diesem Zitat sagen will, ist folgendes: Seit weit über 2000 Jahren gibt es die Rassetaubenzucht. In diesen zwei Jahrtausenden ist uns nie schriftlich überliefert worden, dass ein Züchter oder ein Mitglied eines Taubenzuchtverbandes auf die Idee gekommen ist, dass mehr oder weniger wie 10 Handschwingen und mehr oder weniger als 12 Steuerfedern einer Taube als „strafbar“ angekreidet werden muss.

Die ersten die das taten waren nach Christian Reichenbach (GB 11/12/97) Ende 1979 unsere Brüder und Schwestern in der damaligen „DDR“ und im darauf folgenden Jahr der BZA des BDRG, nachzulesen im Protokoll vom 8.5.1980. In beiden Fällen war die Steuerfederzahl das Ziel der Restriktionen.

Abweichungen wurden als „Missbildungen“ titulierte Wem „Gott ein Amt gegeben“ der nimmt dann auch in Anspruch festzulegen was normal“ und was missgebildet ist. Aber dazu später mehr. Jedenfalls war „der Einstieg“ die „Federzählerei“ die uns bis heute verfolgt wie ein böser Fluch.

In dieser Zeit sprach ich mit Udo Grosse, Maisach, damals im VDT-Zuchtausschuss für die Kropftauben zuständig, auf einer Großschau über dieses Thema. Udo, auf die „Schwanzfederregelung“ angesprochen, sagte mir damals wörtlich: „Hubert, dass mit dem Schweif konnten wir nicht verhindern.“ Auf meinen Einwurf, dass nun bald auch die Handschwingen gezählt würden sprach Udo aus voller Überzeugung: „Niemals! Niemals wird das passieren! Und – Hubert einen „Einheitskröpfer“ wird es auch nie, nie geben!“ Wenn auch Letzteres nicht zum Thema gehört, es lässt das Schmunzeln über die Aussagen des lieben Udo`s angesichts der heutigen Situation blitzartig erstarren.

Gut bzw. schlecht, Udo hat nicht Recht behalten und einige Jahre später wurden auch die Tauben mit 9 oder 11 Handschwingen, als nicht der Norm entsprechend und damit „deformiert“ zum Abschuss freigegeben.

Nach heftigen Protesten der Züchter „Kurzer“ Tauben, die vermehrt mit 9 Schwingen zu kämpfen hatten (war schon immer so – hat nur keine S... gekümmert.) wurde dann ein Kompromiss – auch auf starken Druck des VDT-Vorsitzenden hin – gefunden. Der wie folgt lautete: (Kurzfassung) „Kleine“ Tauben dürfen 9 Handschwingen und „große“ 11 Handschwingen haben. Wer nun entscheidet, was ist „groß“ was ist „klein“ ist?!? Das entschieden wiederum „die Götter der Zuchtausschüsse“

### **...in der Literatur...**

...befassten sich nur wenige Autoren mit „abweichenden“ Federzahlen.

Als ersten, völlig unvoreingenommener und genau beobachtenden Wissenschaftler zitiere ich hier **Charles Darwin**, der Begründer der Evolutionstheorie. In seinem Grundsatzwerk:

„Das Variieren der Thiere und Pflanzen im Zustande der Domestikation“

**Erschienen 1868**

lesen wir in der deutschen Übersetzung: „Die Schwung – und Schwanzfedern variieren meist der Länge nach, zuweilen aber auch unabhängig von einander und von der Größe des Körpers. Die Zahl und Stellung (z. B. bei Pfautauben d. Verf.) der Schwanzfedern variiert in einem unvergleichlichem Grade. Die Schwungfedern erster und zweiter Reihe variieren gelegentlich der Zahl nach, offenbar in Korrelation mit der Länge des Flügels“

In weiteren Ausführungen berichtet C. Darwin an einigen Stellen über Tauben, die Federzahlabweichungen aufwiesen. Jedoch dadurch keinerlei Einschränkungen unterworfen waren.

Weit früher, nämlich 1790 schreibt der Verfasser des 1. deutschen Taubenbuchs, des berühmten sogenannten

### **„Ulmer Taubenbuch“**

diese Zeilen über unser heutiges Thema lediglich: „*An diesem Bürzel sitzt der Schwanz. Er besteht meistens aus 12 Federn.*“

Also auch hier kein „Bestehen auf 12 Steuerfedern. Bei der Zahl Handschwingen schweigt sich der Autor aus. Es interessierte sicher auch niemanden!

Aus den neueren Fachbüchern verdient die Äußerung von Dr. Kurt Vogel in seiner Schrift von 1980 Beachtung. Dr. Vogel, eher den Brieftauben zugewandt, schreibt in seinem Buch

**„Die Taube“**

folgendes: Tauben besitzen 21 bis 22 Schwungfedern...Von ihnen werden die den Vorderflügel bildenden zehn bis elf großen Federn Handschwingen und die nach innen gerichteten zehn kleineren abgerundeten Federn Armschwingen genannt.“

Bei den Schwanzfedern schreibt Vogel schlicht „der Schwanz besteht aus 12 Steuerfedern“. Die Schwanzfederzahl war und ist für den Brieftaubensportler immer ohne Bedeutung.

Warum zitiere ich das Alles? Hiermit möchte ich Euch einmal klarmachen, dass die erhöhten oder verminderten Federzahlen früher keine Rolle spielten obwohl sie da waren. Es hat nur keiner gezählt. Und – was noch viel wichtiger und entscheidender ist, durch Darwins Aussage wird meine eben aufgestellte These gestützt, dass der Satz, der uns jetzt gleich extrem stark beschäftigen wird einfach nur am den Haaren herbeigezogen ist.



**"Hier, ganz nach Vorschrift - 12 Federn. Doch die Form ähnelt mehr der eines "defekten Handfegers"**

**Dieser Satz, immer von jeweiligen Vors. Des BZA genutzt lautet:**

**„In jüngster Zeit mussten wir feststellen, dass immer mehr Tauben mit einer erhöhten Steuerfederzahl bzw. verminderter Federzahl auf unseren Ausstellungen angetroffen werden“**

Die Variante mit den mehr oder weniger an Handschwingen lautete sinngemäß gleich, war aber genauso falsch.

## ...in der Fachpresse

Belegt wird diese Aussage durch die Arbeiten von **Ch. Reichenbach** in verschiedene Ausgaben der Geflügel Börse. Obwohl das so wohl sicher nicht beabsichtigt war.

Der hochgeschätzte Zuchtfreund verfügt über einen kaum glaublichen Fundus an genauesten Aufzeichnungen über seine Taubenzucht. Teilweise über 3 Jahrzehnte und länger hinweg.

In 4 Aufsätzen in den Geflügel Börsen 11 & 12/1997, 18/1998 und 2/1999 wird u. a. dokumentiert, dass es schon seit langer Zeit dies Abweichungen gab und immer noch gibt. Dazu muss erwähnt werden, dass die „Reichenbachschen“ Untersuchungen in ihrer überwältigen Zahl bei normal großen Tauben durchgeführt wurden.

Das heißt für uns im Klartext: Die immer wieder angeführte Theorie, ganz kleine Tauben = weniger Federn, ganz große Tauben = mehr Federn auch ein Ammenmärchen ist.

Zfr. Reichenbach, ein ausgewiesener Gegner von Abweichungen bei Standardnormen von Steuer- und Handschwanzzahlen, bei normalschwänzigen Tauben, berichtet über seine eigenen Erfahrungen hinaus über Aufzeichnungen anderer Züchter aus noch älterer Zeit. Diese haben auch schon zu viel oder zu wenig „große“ Federn als Thema.

Als Fazit der Reichenbach-Aufsätze kann man folgendes ziehen: Mehr oder weniger Federn hängen NICHT mit der Größe der Taube zusammen, Es ist als gesichert anzunehmen, dass diese Erscheinungen durch mehrere, vermutlich rezessive Erbfaktoren „verursacht werden. Eine Beeinträchtigung der Tauben findet da durch in keinster Weise statt. Auch verändert sich das äußere Erscheinungsbild des betr. Tieres nicht.

Die von Ch. Reichenbach beschriebenen „Deformationen“ kann der Schreiber dieser Zeilen nicht als gegeben hinnehmen, solange die Federn vollkommen ausgebildet sind und sich die Schwanz- & Flügelform nicht von außen sichtbar verändert. Auch kann er Ch. R. nicht folgen, wenn er bei einzelnen Abweichungen Inzucht als Ursache anführt. Die eigenen Erfahrungen und Aufzeichnungen sprechen eindeutig dagegen.

In der Gesamtschau müssen wir Christian Reichenbach sehr dankbar sein, dass er uns sein umfangreiches Wissen zur Verfügung gestellt hat.

GEGEN die Ahndung von mehr oder weniger Federn haben sich naturgemäß etliche Zuchtfreude in der Fachpresse geäußert. Zu nennen sind hier vor allem das Ehepaar Jungnickel, Manfred Loick, Dr. F. Hebler und Alfons Perick. Alle argumentierten mehr oder weniger aus der Sicht ihres favorisierten Rassenspektrums.

**Weitere, schwergewichtige Stellungnahmen, sind die Ausführungen von drei sehr bekannten Taubenkennern:**

*Da wäre zu Beginn das Duo  
Koen Joris (B) und Axel Sell (D)*



**Fantastischer Flügelaufbau bei einer "überschwingten" Brieftaube** Foto: Axel Sell

Diese beiden Zuchtfreunde, der belgische Nachwuchsgenetiker und der Vater der Taubengenetik in Deutschland, Axel Sell, haben eine vielbeachtete Arbeit über den Versuch zur Klärung der Über- resp. Unterschwingkeit bei Tauben – in ihrem Fall von Brieftauben - veröffentlicht. Ihre Versuche ergaben sehr ähnliche Ergebnisse wie die von Ch. Reichenbach. Auffällig war, dass sie bei einigen wenigen Tauben, die eine Schwungfeder mehr hatten, die dazu gehörige Unterflügel-Deckfeder fehlte. Dazu folgendes: Der „Tipper“ dieses Aufsatzes befasst sich aus anderen Gründen seit gut 10 Jahren intensiv mit dem Unterflügel unserer Tauben. Neben Anderem fiel ihm auf, dass auch bei 10/ 10 geschwingten Spezies, im durchgemauserten Zustand hier und da eine Deckfeder fehlte. So dass man das Fehlen einer kleinen Abdeckfeder nicht zwingend „der Feder zu viel“ anlasten kann. Wer sich für den ganzen Bericht von unseren beiden Forschern interessiert, kann diesen auf der Homepage von Axel Sell einsehen oder aber gespannt auf das „Premium-Heft“ des VDT, welches in Leipzig erscheinen soll, freuen. Denn in dieser Schrift ist er auch verewigt.

**Weiter geht es mit**

**Prof. Dr. Gerd Rehkämper**

Prof. Rehkämper, vielen von uns noch als Mitinitiator der WGH bekannt, führte in einem Schreiben an den SV d. Z. d. Engl. Short-Faced Tümmeler Züchter im Jahre 1996 zum Thema Handschwingenzahl folgendes aus:

„ Was die Zahl der Schwingen angeht kann ich Ihnen aber sagen, dass bei Taubenartigen generell eine gewisse Variationsbreite gegeben ist. Im Mittel (der Handschwingen d. Verf.) sind zwar 10 Schwingen typisch, aber im Bereich der Mittelhandknochen zum Beispiel kann die Zahl natürlicherweise sechs herum schwanken. Ich meine darum, dass deshalb die Diskussion um eine Feder mehr oder weniger biologisch nicht sehr relevant ist.“

*Und zu guten, wichtigen Schluss, ein Weltreisender in Sachen Tauben*

**Thomas Hellmann**

Hier seine Antwort auf meine Frage, ob auch in anderen Ländern Europas die „Federzählerei“ Einzug gehalten hat:

*Es gibt meines Wissens nach kein weiteres Land in Europa, dass sich zu so einem drakonischen Entschluss wie D bei der Schwingen- Steuerfederzahl hat hinreißen lassen. In den Ländern englischer Prägung stößt diese deutsche Rigorosität sogar auf Unverständnis: gilt dort doch der Grundsatz: 'Je näher man an ein Tier dran muss um den Fehler zu finden, desto unbedeutender ist er für das Gesamturteil'.*

*Die Frage, die sich mir stellt ist: erleidet die Taube durch eine Schwinge mehr ein Leid oder spielt sich das Hin und Her der Schwingenzahl im Bereich normaler genetischer Schwankung ab? Es scheint doch komisch, dass die 'Deutsche Normtaube' 10 Schwingen haben muss während es dem Rest der Welt schnuppe ist. Gibt es nicht dringendere Probleme zu lösen in der Taubenzucht ? Ach nein, dazu müsste ja ein Umdenken stattfinden - da fliegen doch eher noch die Kühe...*

**Ein weiterer, überlegenswerter Aspekt ist die immer weiter fortschreitende Verarmung der genetischen Variabilität bei unseren Rassetauben**

Durch die Züchtung nur auf äußere Merkmale hin – also schlicht die optische Erscheinung – verengen wir den Genpool bei unseren einzelnen Rassen immer mehr. Unser Bemühungen die Rassetauben-Varianten immer uniformer zu machen, hat eben auch seinen Preis. Ihr wisst ja, je kleiner der Genpool, desto wahrscheinlicher wird die Krankheitsanfälligkeit bei unseren Tieren! Die Freunde von der Brieftraubenfakultät haben es da einfacher. Fit und schnell müssen ihre Tauben sein. Alles andere ist ohne Belang. So konnte Zfr. Axel Sell vor gar nicht langer Zeit auf einer großen Reisetaubenschau einen „hoch dekorierten „Renner der Lüfte“ entdecken, der ein deutliches Jabot (Halskrause) zeigte. Gut, einen Strasser mit Jabot wird man auf unseren Schauen wohl kaum tolerieren (Vorsicht – Satire!) Aber durch die Akzeptanz von gewissen Spielräumen bei der Zahl der Schwingen- & Steuerfedern erhöhen wir die genetische Bandbreite bei unseren Rassen bedeutend – ohne ihr spezifisches Aussehen, auf das wir züchten – zu verändern. Eine Chance, die wir bisher völlig ignoriert und somit vergeben haben! Durch Gespräche mit Biologen, Veterinären und Verhaltensforschern hat sich diese, eben beschriebene Möglichkeit, als unbedingt erwähnens- und beachtenswert bei mir

herauskristallisiert . Wer weitere Infos über diesen Themenkreis und taubenbiologisch relevante Themaen erlangen möchte, dem seien die Schriften von **Prof. Dr. Haag-Wackernagel** wärmstens empfohlen.

### ***Im Deutschen Rasetauben-Standard...***

kamen unsere „erhöhten oder verminderten Zahlen“ schon ab 1980 vor. Und wie gesagt, keiner kümmerte sich darum – wäre es doch so geblieben...

Um die Mitte der 1995er Jahre wurde dann plötzlich „harte Linie gefahren!“ Eine riesige Verunsicherungswelle erfasste das Taubenland! Zu dieser Zeit wurde durch kopfloses und von den verbandseigenen Funktionären zu verantwortenden „Panikselektionen“ wertvollstes Taubengut vernichtet. Gott sei Dank kam dann die in der Einleitung beschriebene Kompromisslösung.

### ***Heute...***



**Völlig schiefe Schwanzhaltung. Ein Über das immer mehr auftritt, aber fast nie gestraft wird.**

...steht diese Formulierung im der Deutschen Tauben-Musterbeschreibung:

## *Allgemeine Ausschlussfehler bei Tauben:*

*...Mehr als 11 Handschwingen und weniger als 9 Handschwingen..*

*Vorläufig gelten als Fehler (nicht als Ausschlussfehler): Weniger als 12 Schwanzfedern bei allen Rassen: mehr als 12 Schwanzfedern. Ausnahme: Bei Rassen, bei denen eine höhere Schwanzfederzahl gefordert wird.*

### **...und in der Realität?!?**

Zum Glück – und das schreibe ich ausdrücklich so – haben viele Preisrichter der Irrsinn dieser Regelung erkannt! Sie unterlassen schlicht und einfach das Zählen der Großen Federn! Dafür achten sie aber auch eisenhart auf geschlossenen Schwanzaufbau und sehr gutem Rückenschluss.

### **Das Fiasko...**

Züchter von Tauben mit zu wenig Federn haben jetzt, wie man so schön sagt, die „A...karte“ gezogen.

Die anderen aber haben da „andere“ Möglichkeiten... Was da passiert ist ein Trauerspiel!

### **Erster Akt des Trauerspiels**

Zfr. *Erwin Sedlmeier* hat es in „Die Rassetaube“ 2/04 mit seinem Aufsatz: **Ziehen von Schwingen- und Schwanzfedern bei Tauben**“ auf den Punkt gebracht, wenn er schreibt: *„Es wird gezogen und betrogen auf Teufel komm raus!“* Weiter führt E. S. Im Bezug auf die zur Zeit gültige Regelung aus: *„Leider muss hier in aller Deutlichkeit gesagt werden: nichts, aber auch gar nichts haben sie gebracht!“* Zuchtfreund Sedlmeier bezieht sich zwar in seinem Artikel vornehmlich auf die Kropftauben-Szene, doch haben seine Aussagen durchaus für alle Gruppen unserer Rassetauben Gültigkeit. Auch seine Feststellungen zu den tatsächlichen Übeln des immer mehr auftretenden „blättrigen“ Schwanzaufbaus und den hängenden Ortfedern, die nur selten hart gestraft werden, haben allgemein Gültigkeit. Überraschend mag sein, dass die markanten und sich hartnäckig vererbenden Fehler NICHT durch ein „Mehr“ an Steuerfedern verursacht wird, sondern schlicht und ergreifend ein eigenständiges Manko mit spezieller genetischer Grundlage hat.

Wenn dann noch Sv`s in ihren sogenannten Bewertungsrichtlinien Tauben mit „hängende(r) Ortfeder(n)“ noch ein „g“ zubilligen, dann versteht man die Welt nicht mehr. Denn, es ist schlicht eine Steuerfederdeformation, die die Note „U“ nach sich ziehen muss! Eine perfekt ausgebildete 13 oder 14 Feder will man strafen, Fehlbildungen werden geflissentlich übersehen.

## Zweiter Akt des Trauerspiels

Noch eine böse Folge hat das „Federn zählen.“ Da ja die Züchter, die schon Ende Oktober (z.B. zu Hannover) ihre Tauben „voll durch gemausert“ haben müssen, wird alles, was bis ca. 2 Monate vor dem Bewertungstermin noch an alten Federn steht einfach gezogen. Das geschieht im Schwingen wie im Steuerferbereich Züchter, die alten neue Federn nicht unterscheiden können – und das sind mehr als wir denken mögen – greifen zu noch rabiateren Mitteln, die ich hier nicht schildern will. Zu dieser Kategorie gehören auch die „Hinterpartieverkürzer“ die durch das unselige „Zählen“ freudige Urständ feiern.

Wenn ich dann wieder das Gejammer der Züchter höre, die namentlich nach frühen Schauen hohe Verluste durch die „sogenannte Jungtaubenkrankheit“ beklagen, habe ich eigentlich nur noch Mitleid mit den armen Tauben. Wissen die Züchter eigentlich, was sie ihren Tauben mit dieser Zieherrei antun? Sie bringen ihre „Toptiere“ völlig aus dem biologischen Gleichgewicht – die Folgen sind verheerend!

## Dritter Akt des Trauerspiels

Zum bösen Schluss kommen wir zu den Ausreden, warum unbedingt die „genormte“ Federzahl vorhanden sein muss.

Dann heißt es mehr als 12 Steuerfedern hätten einen Einfluss auf die Bürzeldrüse. Und wenn? Es gibt eine kleine Anzahl an Taubenrassen (bestes Beispiel Pfautauben) die gut ohne Bürzeldrüse leben können. Aber die Wirklichkeit sieht ohnehin anders aus. Nur ein verschwindend geringer Teil an „Überschwänzern“ hat überhaupt Veränderungen an der Bürzeldrüse. Die haben aber „12er“ in Einzelfällen auch...

Dann ist da noch die Sache mit der „Größe“ der Taube. Wie wir von Ch. Reichenbach erfahren haben können auch mittelgroße Tauben mit allen „Minder- und Mehrzahlen bei den betr. Federn aufweisen. Hinzu fügen kann ich noch, das auch eher kleine Tauben all diese Abweichungen haben können. Allein in diesem Jahr waren 3 Altösterreichische Kiebitze mit 13 und einer sogar mit 14 Steuerfedern ausgestattet. Vor Jahren hatten wir sogar einen mit einseitig 11 Handschwingen.

## Noch zwei bedenkenswerte Aspekte...

...als Erstes wären da die **Armschwingen**, also die 10 -12 ??? kleineren Schwingen hin zum Körper der Tauben. Die Fragezeichen habe ich ganz bewusst so gesetzt, denn – wer hat diese Schwingen schon mal gezählt? Ist auch schwierig, gebe ich zu. Nur so zur Info: Auch hier gibt es Variationen. Das soll aber jetzt bitte nicht als Motivation für weitere „Zählarbeit“ der PR sein – ganz im Gegenteil! Es soll einem klaren Denken zu diesem Thema Vorschub leisten.

Denn – sind Armschwinge für die Taube weniger Wert (aus biologischer Sicht – nicht nach Standardvorgaben) wie die Handschwinge? Doch wohl nicht. Und – wäre ein leichteres Zählen dieser Schwingenausformung möglich, so hätten die „Reglementierer von „vorgestern“ sicher auch hier erbarmungslos zugeschlagen! Dieses Beispiel lässt erkennen wie widersprüchlich und absurd im Grunde diese ganze Zählerei ist.

...als Zweites müssen unbedingt die **Ortfedern**, also die beiden äußeren Schwanzfedern, die eindeutig an der wesentlich schmälere Außenfederfahne erkennbar sind. Diese Federn fehlen – nach meiner und vieler Zuchtfreunden Kenntnis – fehlen diese beiden Federn auch bei einem „unterbefiederten“ Schwanz nie! So muß das Fehlen einer oder beider Steuerfedern unbedingt als „grober Fehler“ in die Bewertung der betr. Taube einfließen. So kann man auch nie durch ziehen der beiden äußersten Steuerfedern das Übel der „hängenden Ortfeder“ kaschieren!

Dieser Fehler ist einer der mit am häufigsten auftretenden schlimmen Fehler bei unseren Tauben. Hier noch mal die genaue Definition, die auch so – sinngemäß & eindeutig – Eingang in den Deut. Rassetaubenstandard unter der Rubrik „Ausschlussfehler“ finden muss:

**Hier nochmals zum mitschreiben:**



**Hängende Ortfedern in "Reinkultur" Die Wellen haben bei dieser Taube schon auf das übrige Steuergefieder übergegriffen.**

***Hängende Ortfeder(n): „Eine oder beide äußeren Steuerfeder(n) einer ausgemauserten Taube häng(en)t deutlich unter dem sonstigen Schwanzniveau, so dass ein auffälliger Zwischenraum entsteht und (das ist WICHTIG!) sie sind (ist) stark gewellt!“***

*Das „Gewellte“ ist deshalb von so überragender Bedeutung, weil man bei derart beschaffenen Federn eindeutig von einer „hängenden Ortfeder“ ausgehen kann. Hängt eine GLATTE Feder, so kann es sich durchaus, resp. wird es sich immer um eine temporäre Erscheinung handeln, die durch Transport und/oder „Schaufertigmachen“ entstanden ist. Ggf. ist die Feder gebrochen. Dann kann man sicher noch die Note g - vielleicht sogar höher - vertreten. Bei der „klassischen“ hängenden Ortfeder hat der Kandidat immer NULL Punkte. (..deformiertes Gefieder)*

*Diese zuletzt aufgeführten Sachzwänge müssen unbedingt in den deutschen Rassetaubenstandard eingefügt werden. Das ist längst überfällig, wie so viele andere elementare Dinge auf diesem Gebiet.*

Liebe Taubenfreunde, auf den vorherigen Seiten habe ich versucht, Euch und den „Entscheidern (wenn sie diesen Aufsatz denn lesen) die Ursachen, die Entwicklung und die verheerenden Folgen der „Federzählerei“ zu erläutern.

Nun ist es an der Zeit, einen sinnvollen Vorschlag zur Beendigung dieses Wahnsinns zu bringen.

***Hier ist er:***

***a) Handschwingen: Bei allen Taubenrassen werden 9 - 11 Handschwingen zugelassen. Natürlich beidseitig! Größere Abweichungen sind auch ohne große „Zählerei“ zu erkennen. Auf exakte Schwingenlage und Flügelschluss ist verstärkt zu geachtet.***

Das hat zur Folge, dass Tauben mit schlechter Rückendeckung und „sperrigen Schwingen keine Chance mehr auf hohe Noten haben.

***b) Steuerfedern: Bei allen Rassen, wenn nicht vom Standard eine höhere Zahl verlangt wird, werden 10 – 14 Federn zugelassen. Die beiden Ortfedern müssen vorhanden sein. Fehlt auch nur eine, so gilt das als Ausschlussfehler.***

Auf „fächernden“ Schwanzaufbau und die offene Schwanzmitte – diese wird hervorgerufen durch ungewöhnlich schmale Innenfahnen der beiden mittleren Steuerfedern - wird verstärkt geachtet! Tauben, die damit behaftet sind, werden je nach schwere dieser Erscheinung(en) herabgestuft.

***Diese Lösung ist, nicht nur meiner Auffassung nach, DER Weg aus der „Federzählmisere die in den vergangenen Jahrzehnten vielen wertvollen, vitalen Tauben das Leben gekostet hat und etliche Aussteller schlicht und einfach zu Betrügern gemacht hat. Das sind harte Worte, aber es kennzeichnet haargenau den Istzustand!***

Dadurch wird auch kein Züchter, kein SV gezwungen, der es tatsächlich geschafft haben sollte, seinen Bestand oder gar die ganze Rasse auf den „Federnormtyp“ gezüchtet zu haben diesen Weg zu verlassen. Denn – diese Lösung lässt viele, wenn nicht alle Wege zur „Glückseligkeit“ zu.

Mir ist dabei bewusst, dass ein Gemisch aus Zement, Kies und Wasser, nach seiner jahrelangen Aushärtung nur sehr, sehr schwer auflösbar ist. Doch wenn wir es nicht versuchen, wird es nie einen Erfolg **für unsere Tauben geben!**

In diesem Jahr wird der VDT-Gedächtnispreis zur Erinnerung an *Alfons Perick* (1909 - 1998) in Leipzig ausgespielt.

Diese Züchterpersönlichkeit schrieb - zu dem hier behandelten Thema - zwei Jahre vor seinem Tod an Zfr. Manfred Loick Folgendes:

***„Ich hoffe, dass ich noch den Sieg der Züchter der großen und kleinen Tauben erleben kann. Ich nehme an, dass die Vernunft doch letztlich siegen wird.“***

Nun, hier irrte der große Mann, wie wir alle schmerzlich erfahren mussten. Würde jetzt der VDT einen Antrag im Sinne dieser Abhandlung stellen, so könnte im Jahre 2018 – also 20 Jahre nach seinem Tod – Alfons Perick`s größter Wunsch in Erfüllung gehen.

Zum Abschluss hat der Taubenfreund noch eine große Bitte an seine Leser.

Dieser Aufsatz hat eine sonst unübliche Länge. Nehmt Euch aber bitte die Zeit und lest diese Seiten mehrfach und bewusst durch.

Über Fragen, Anregungen und sachliche Kritik freut sich wie immer Euer

Taubenfreund

eMail: hbtaubenwelt@gmx.de

Tel.: 02525 6422 nach 20 Uhr.

PS

In den nächsten „Gedanken zur (Tauben-) Zeit geht es dann um die „welligen Handschwingen“. Keine Angst, dieser Aufsatz wird kurz und knapp sein – und eine einfache, sachgerechte Lösung anbieten.